

Elzach Südwest

Mo, 08. Mai 2017 00:00 Uhr

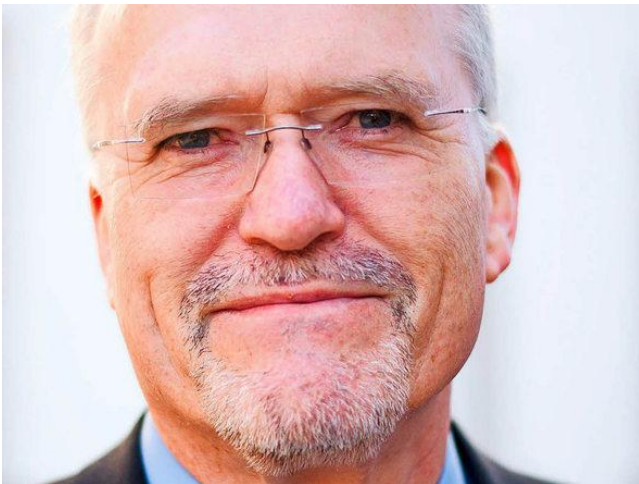
Artikel aus der gedruckten Badischen Zeitung zu diesem Thema:

Integration bleibt größte Herausforderung von: Nikolaus Bayer

Landespolitik

Freie Wähler: Integration bleibt größte Herausforderung

Der Landesverband der Freien Wähler diskutiert in Elzach über die Probleme der Kommunen. Als größte Schwierigkeit stuft man die Die Integration von Flüchtlingen ein.



Wolfgang Faißt Foto: dpa

Dazu bräuchten diese die Unterstützung von Bund und Land, sagte der Landesvorsitzende Wolfgang Faißt bei der Jahrestagung des Landesverbandes der Freien Wähler in Elzach. Faißt, selbst Bürgermeister im schwäbischen Renningen, sowie Gemeindegatspräsident Roger Kehle begrüßten den im April mit dem Land geschlossenen "Pakt für Integration".

Die Pauschale pro Flüchtling, die ab der Anschlussunterbringung jetzt an die Gemeinden fließt, sowie die Förderung von Integrationsbeauftragten, sei wichtig, könne und dürfe aber nach zwei Jahren Laufzeit nicht enden, meinte Faißt vor den rund 200 Delegierten. Eingliederung finde zwar allein auf Gemeindeebene statt, sei aber eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe aller politischen Ebenen, sagten beide. Faißt forderte außerdem den Abbau bürokratischer Hürden für eine Berufsausbildung, die die Arbeit der vielen Ehrenamtlichen im Land allzu oft blockieren.

Bärbl Mielich (Grüne), Staatssekretärin im Sozialministerium, wies auf Verbesserungen hin, die mit dem Pakt verabredet worden seien. So werde der Weg in Praktika als Ausbildungsvorbereitung und die Einbindung des Handwerks erleichtert. Seit 2013 sind 130 landesfinanzierte Integrationsbeauftragte installiert worden. Neu dazu komme nun ein vierteiliges Förderprogramm speziell zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements.

Aus seiner Zeit als Bezirksbürgermeister in Berlin-Neukölln (2001 bis 2015) berichtete der SPD-Politiker Heinz Buschkowski. Die Integrationsprobleme in der Großstadt wie Berlin seien mit jenen im ländlichen Raum nicht zu vergleichen. Statt sozialer Netzwerke und früher Einbindung durch persönliche Beziehungen zu Deutschen stehe man dort – auch wegen der höheren Flüchtlingskonzentration – "verfestigten, schwer aufzubrechenden Parallelgesellschaften" gegenüber. Schulen mit Klassen ohne ein deutsches Elternteil verstärken diese noch. Dabei plädierte auch Buschkowski vor allem aus demographischen Gründen für weitere Zuwanderung und kritisierte die jahrzehntelange Problemverdrängung auf Bundesebene. Für Integration gebe es deshalb keine Alternative.